

Predigt von Weihbischof Otto Georgens zum 2. Weihnachtsfeiertag 2022

Hl. Stephanus (26.12.2022)

Wo ist Weihnachten? Für Maria und Josef ist Weihnachten geworden, als das Kind auf die Welt kam. Für die Hirten ist Weihnachten geworden, als sie erfahren haben: Ausgerechnet wir, die „Nichtsnutze“ in der Gesellschaft sind die ersten Adressaten der Weihnachtsbotschaft. Für Kaiser Augustus und König Herodes ist es zu Lebzeiten nie Weihnachten geworden. Und heute gedenken wir des heiligen Stephanus, ausgerechnet am zweiten Weihnachtstag. Weihnachten und das gewaltsame Sterben eines Menschen - passt das wirklich zusammen?

Was feiern wir an Weihnachten wirklich? Es gilt zu entdecken und wahrzunehmen, was hinter der Fassade steckt: Mit der Geburt des Kindes von Bethlehem schlägt sich Gott auf die Seite des Menschen. Er steigt ein in die leidvolle Welt. Der allmächtige Gott wird ein sterblicher Mensch. Er will den Verachteten Ansehen schenken, den Trostlosen Trost, den Hoffnungslosen Hoffnung. Mit dem Bild der heutigen Lesung (Apg 7,54-60) gesprochen: Er zeigt uns: Wir leben unter dem offenen Himmel. Der irdische Horizont ist nicht alles. Stephanus stirbt, er stirbt hinein in den offenen Himmel.

Weihnachten ist da, wo sich der Himmel öffnet - für Maria und Josef im Kind, für die Hirten in der Botschaft, die ihnen Ansehen schenkt, für Stephanus, der im Sterben seinen Verfolgern vergeben kann, für einen gewissen Saulus, dem nach der Steinigung des Stephanus noch einiges bevorsteht, bis auch sein Horizont sich weitet, bis er zum Glauben findet.

Wo ist Weihnachten für uns? Weihnachten zeigt sich auf individuelle und sehr verschiedene Weise.

- Für manche im Kind, in der Erfahrung: das Leben habe ich mir nicht selbst gegeben. Das Leben verdanke ich anderen, es ist mir geschenkt.

- Für andere zeigt sich Weihnachten, wenn sie spüren: Ich bin willkommen. Anderen gehen auf mich zu, zeigen mir Wertschätzung und Zuneigung. Sie überraschen mich mit einem Brief, schenken mir Zeit, machen mir Mut.

- Für wieder andere ist der „offene Himmel“ auch dort, wo sie Gewalt und Verachtung erfahren müssen. Es sind Menschen, die vielleicht die Brutalität einer schlimmen Krankheit erfahren, das Missverstandenwerden. Denken wir auch an die weltweit verfolgten Christinnen und Christen, die das Schicksal der Flucht und Vertreibung aus ihrer Heimat erleiden.

Wo ist Weihnachten? Stephanus sagt: „Ich sehe den Himmel offen.“ Der geöffnete Himmel, das meint Weihnachten. Es bleibt bis heute eine große Herausforderung für die Kirche, das Evangelium von der Überwindung des Bösen durch Gewaltfreiheit und Versöhnung zu predigen und zu leben – unter dem Himmel, der mit Jesus auf die Erde gekommen ist: Christ, der Retter ist da. Amen.